



Hanshaunerland

Von Gustav Falke

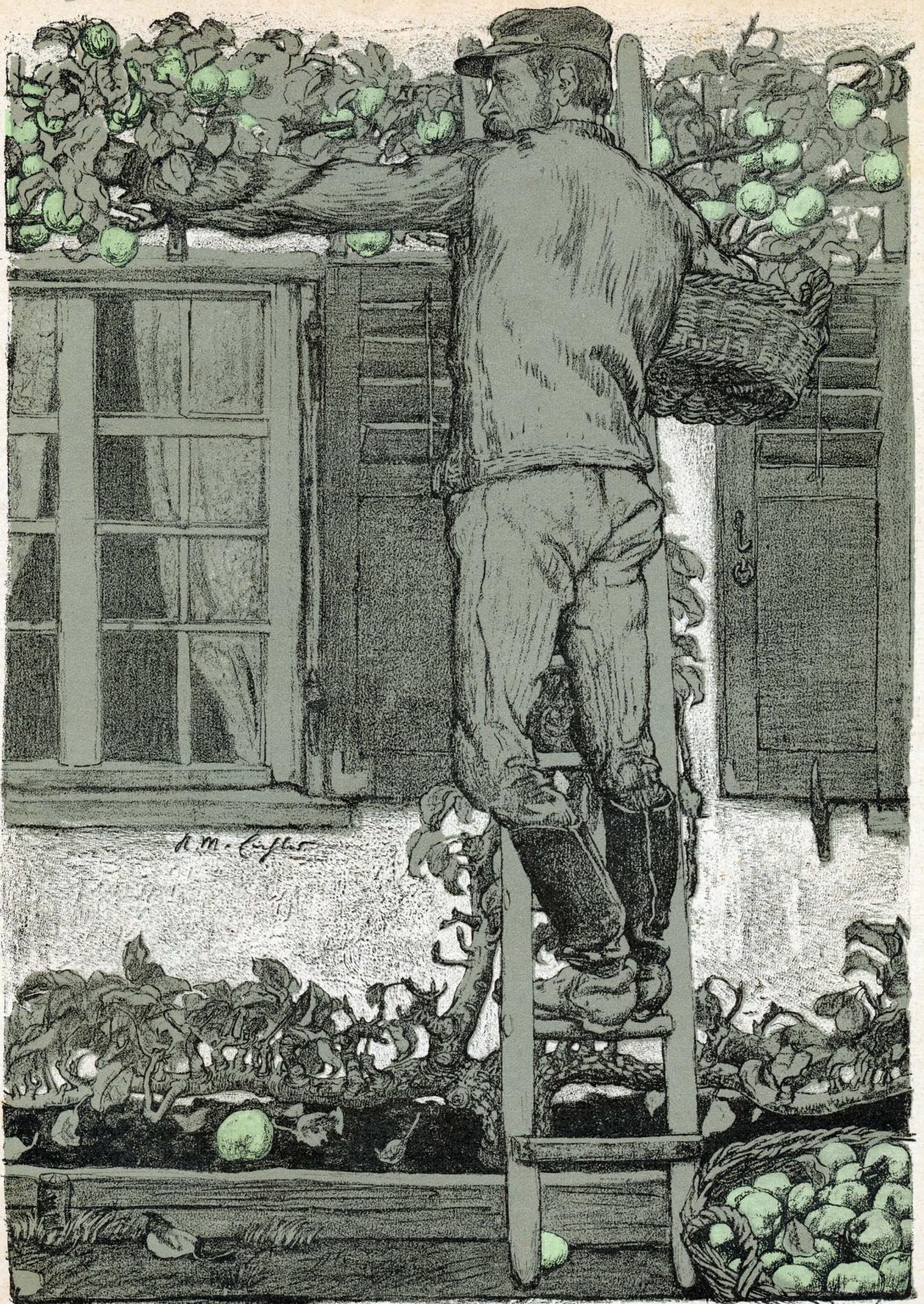
Hans haunerland, ja, das war ein Mann!
Der griff sein Leben fröhlich an.
Kehrte man bei Hans haunerland ein,
Hans haunerland schenkte den besten Wein.
Der reichste Bauer weit herum,
Hans haunerland fand das Darben dumm.

Einst war es zur Fastelabendzeit
In Schöneberg. Das war ein paar
Stunden weit.
Hans haunerland dacht nicht an
Hof und Haus,
Hans haunerland schenkte ein und
trank aus,
Da kam die große Fluth des Jahrs
Und schluckte ihm Haus und
Hof — weg war's.

Hans haunerland lachte,
verschluckt ist verschluckt,
Da wird keine Ruh wieder
ausgespuckt.
Eine Hufe sind und sieben
Kathen noch mein,
Wer rechnet mir's um in
rothen Wein?
Jetzt bleib ich in Schöneberg
und lach der Fluth,
Weit davon lebt sich's noch
mal so gut.

Eine Hufe und sieben Kathen noch.
Hans haunerlands Hals war ein großes Loch.
Alle sieben hat er hinuntergespült
Und hat sie kaum einmal liegen gefühlt.
Schlucket die See, er schlucket auch,
Hans haunerland, der fröhliche Schelm
und Schlauch.

Und als die letzte Kathe verfloß,
Hans haunerland die fröhlichen
Augen schloß.
Hat Alles verschluckt, was sein eigen
im Raum,
Bis auf einen mächtigen
Wallnussbaum.
Der war ihm zu groß, den ließ
er stehn,
Der wollte nicht durch die Kehle gehn.
Und immer, führt mich der
Weg nach dem Ort,
Vor zehn Jahren war ich das
letzte Mal dort,
Dann schlag ich mir ein paar
Nüsse herab
Und setz' mich vergnügt auf
Hans haunerlands Grab.
Und jedesmal, wenn eine
Wallnuß kracht,
Hör ich deutlich, wie unten
Hans haunerland lacht.



Ein gutes Jahr

Reinhold Max Eichel

1845er Ruster Ausbruch

Pepita Fischer war nun eine Matrone von 78 Jahren.

Vor sechs Jahrzehnten hatte sie als einer der glänzendsten Sterne am Theaterhimmel gestrahlt, der Name Pepita Serbelloni war selbst neben dem der Schwestern Eßler mit Ehren genannt worden, und die junge Tänzerin hatte gastierend, durch ihre Schönheit und ihre graziöse Kunst, das Publikum fast aller europäischen Nationen entzückt. 1845, im goldenen Prag, hatten ihre Triumphe den Höhepunkt erreicht. Der böhmische Hochadel erging sich in überschwänglichen Huldigungen für sie, die Tänzerin aber, klug und des doppelten Reizes der Schönheit und der Unnahbarkeit wohl bewußt, wahrte sich und ließ keinem der stürmischen Verehrer ein günstiges Ohr. Als dann ihr dreißigstes Lebensjahr herannahte, war sie auf einen ehrenvollen Rückzug von den Brettern bedacht und entschloß sich, zu heirathen. Nach einer Halbheit, wie sie in der morgantischen Verbindung Fanny Eßler's mit dem Prinzen Adalbert von Preußen sich ausdrückte, trug Pepita kein Verlangen. Sie nahm darum die Werbung eines schlichten Bürgers an, der allerdings einer der ältesten und reichsten Patricierfamilien der uralten Handelsstadt entstammte, des Herrn Joachim Christian Fischer, Chefinhabers der Firma J. K. Fischer, Kolonialwaaren en gros. Pepita's Ruhm wog in den Augen der philisterhaften Verwandten das Unpassende der Wahl in etwas auf, und ihre Liebenswürdigkeit that ein Uebrigtes, sodaß ihr auch kein Tüpfelchen der gesellschaftlichen Achtung, die die Gattin eines Patriciers und Mitglied der Kramergilde zu beanspruchen hatte, vorenthalten blieb. In der That war auch Pepita Herrn Joachim Christian Fischer bis an sein seliges Ende eine liebevolle Gattin und den sieben Kindern, die sie ihm schenkte, die treubestorgteste Mutter, aber inmitten des nüchternen, kantigen Lebens der ehrenfesten Kaufmannsfamilie dachte sie zuweilen mit heimlicher Sehnsucht an die Zeit ihres Glanzes zurück. Vor Allem an das goldene Prag; denn unter den böhmischen Magnaten, die ihr dort zu Füßen gelegen hatten, den Kohan, Kinsky, Schwarzenberg, Waldstein, Harrach, Clary, war auch einer gewesen, ein blutjunger Leutnant im Kürassierregiment „Graf Stadion“, der es ihr ein wenig angethan hatte. Wenn Pepita von diesen ruhmreichen Jahren redete, lächelten die Kinder und Enkel ein wenig geringschätzig. Sie begrüßte es darum mit großer Freude, als ein früherer Kollege, einstmals der Balletmeister einer großen Hofbühne, in der Stadt als Tanzlehrer sich niederließ. Der alte, stets zierlich frisurte und stets in feierliches Schwarz gekleidete Herr verfehlte nicht, seiner „überaus hochverehrten Kollegin, der gnädigen Frau Rath“, den schuldigen Besuch zu machen, und alsbald verband die beiden alten Leute eine fürchterlich förmliche, aber nichts desto weniger sehr innige Freundschaft, die in dem beständigen Wiederauffrischen gemeinsamer köstlicher Erinnerungen immer mehr erstarkte.

Mit den Jahren wurde aber Pepita Fischer einigermassen hinfällig; neuerdings war sie sogar



J. Wackerle

bettlägerig und konnte ihren alten Freund, den Balletmeister nicht mehr empfangen. Von diesem Augenblick an verfielen ihre Kräfte zusehends, sodaß der Hausarzt gerufen wurde.

Der Medizinalrath hatte gerade seinen Besuch im Altentheil des zweiten Stockes abgestattet und berichtete darüber der ältesten Tochter Pepitas, einer stattlichen Bierzigerin, bei einem kleinen Glase Sherry und einer Cigarre, zwei wunderbaren Details aus dem gros der J. K. Fischer'schen Kolonialwaaren, — da wurde der Balletmeister gemeldet.

Er küßte der anwesenden Dame ritterlich die Hand, erhielt auch ein Glas Sherry (die Cigarre lehnte er ab) und wandte sich dann an den Arzt.

„Welches unverhoffte Glück,“ begann er, „den Herrn Medizinalrath hier anzutreffen, der mir die allerbeste Auskunft über das Befinden meiner verehrten Freundin geben kann!“

Darauf neigte er ein wenig den Kopf und gab seinen Zügen einen gespannten Ausdruck.

Wohlgefällig den Rauchringeln seiner Cigarre nachblickend, wiederholte der Medizinalrath seinen Bericht: „Sehen Sie, bester Herr, unsere verehrte Frau Rätthin wird alt, das ist ihr einziges Leiden. Irgendwelche nachtheilige Veränderungen geistiger oder körperlicher Art habe ich nicht zu entdecken vermocht. Es ist eine jener Perioden der Ermattung, die betagten Leuten von Zeit zu Zeit bevorstehen und von ihnen überwunden werden müssen, wenn sie nicht bedenklich werden sollen. Unserer verehrten Patientin scheint es speziell an dem Entschluß, leben zu wollen, zu fehlen, an einer Anregung, die ihr ein lebhaftes Interesse erweckt, und die dann die körperlichen Funktionen entsprechend den seelischen reger gestalten würde.“

Noch ein Langes und Breites sprach der Medizinalrath, der sich gern reden hörte, über den Fall. Der Balletmeister hörte aufmerksam zu. Dann sah er eine Weile sinnend da und empfahl sich mit einem Male sehr eilig. —

Am Nachmittage desselben Tages gab der Ausläufer der ersten Weinhandlung der Stadt an Frau Rätthin Pepita Fischer ein kleines Paket ab. Die alte Dame war sich keiner Bestellung bewußt und hieß den Boten warten. Das Päckchen wurde geöffnet, und der Inhalt ihr an das Bett gebracht.

Es war eine verstaubte Flasche mit der Etiketete „1845er Ruster Ausbruch“ und ein verschlossenes Kouvert. Kopfschüttelnd öffnete es Pepita und las ein Billet des folgenden Inhalts:

„In Erinnerung an das goldene Jahr 1845 im goldenen Prag sendet Ihnen, hochverehrte Frau

Rätthin, diesen Wein ein alter Freund, der niemals Pepita Serbelloni hat vergessen können.“

Die Frau Rätthin traute kaum ihren Augen. Sie ließ den Ausläufer an ihr Bett kommen und fragte ihn über den Auftraggeber aus.

Der junge Mann antwortete geläufig, es sei ein alter Herr mit schneeweißem Haar und Bart gewesen, überaus vornehm in Haltung und Kleidung, der ein fremdartiges Deutsch gesprochen habe; er habe auch eine Flasche 1845er getrunken und ihm zehn Mark als Trinkgeld gegeben.

Pepita war feltam bewegt. Sie rief sich wieder

und wieder jene schönen Tage zurück und ging stets von neuem jene glänzenden Namen durch. Wer mochte dieser „alte Freund“ sein? Der jugendliche Leutnant der Stadionkürassiere oder etwa Ladislaus Harrach, der sie gar hätte entführen wollen, oder wer sonst? — Es ließ ihr keine Ruhe, sie stand vom Bett auf und schrieb ihrem Vertrauten, dem Balletmeister, ein paar Zeilen. Der kam auch sofort und freute sich ganz aus der Mäßen, seine verehrte Freundin so wohl auf zu sehen.

Natürlich war er äußerst erstaunt über das, was Pepita ihm mitzutheilen hatte, aber er wußte auch keinen Rath, wie man den Geber des Weins ausfindig machen könnte. Hinterher stellte er aus der Zeitung fest, daß der österreichische Botschafter in Berlin um eben die Zeit seine Tochter verheirathet und ihr eine glänzende Hochzeit ausgerichtet hatte. Daß da der eine oder der andere der böhmischen Magnaten dabei gewesen war, schien nur zu natürlich, aber wer, das blieb doch im ungewissen.

Jedenfalls hatte das geheimnißvolle Ereigniß das eine Gute, daß die Frau Rätthin von Tag zu Tag sich wohler zu fühlen begann und auch ihren alten Freund und Kollegen wieder regelmäßig empfangen konnte. Den Kuster trank sie aus winzigen Gläschen, aus denen sie wohl sonst gelegentlich eine Kleinigkeit grünen Chartrause zu naschen pflegte. Sie betrachtete die staubige Flasche mit einer leichten Rührung und sagte zu dem Balletmeister: „Glauben Sie nun wohl auch, mein lieber Freund, daß dieser Wein ein reines Lebenselixir für mich ist?“

Franz Adam Beyerlein

Nach Hause

Du willst nach Haus gelangen
Und doch noch weiter geh'n? —
Du gingest manchen Weg
Und bist nur irr gegangen.

Halt' ein und leg Dich hin! —
Die Stille macht Dich bangen? —
Erst wenn Du keinen Weg mehr gehst,
Bist Du nach Haus gegangen.

Kurt Aram



Am Niederrhein

Richard Püttner

Unter Sternenbanner und Malschürze



te Strips and Stars sind heute nicht nur das Banner Amerikas, sondern der eleganten und elegant thun wollenden jüngeren Leute überhaupt, und man hat zur Genüge von jenem amerikanischen Truß gehört,

der infolge dieser jüngsten Modennarrheit in allen Hauptstädten Kitzalen errichten und die europäische Schneiderei in den Grund bohren will.

Der Augenblick ist nicht schlecht gewählt; man schwelgt ja, Mann und Weib gleichmäßig, in den langen Serpentinmänteln mit vertikalen Taschenschlitzen, in breitsohligen Tretersternen, Riesenhüten oder clownhaften Schmalrandhüten und Sternbannernadeln, in breitgestreutem Haar, glattrasierten Gesichtern oder gestutzten Raupenschnurrbärten, — die Damen wohl nur als entzückte Zuschauer! — und man ist in den Modengeschäften bereits so flug, anspruchsvollen Kunden gegenüber mit theueren Neuheiten in der Weise herauszurücken, daß man sagt: Bringen Sie einmal das amerikanische Modell heraus! — Das wird dann zweifellos gekauft. Denn es gibt Leute, die förmlich amerikafant sind.

Daß die transatlantischen Herrschaften, besonders die Frauen, auch das rechte Zeug zu einer Führung in Modedingen haben, ist bei der bekannten Lebensweise des schönen Geschlechtes dortzulande kein Wunder; nach dem kompetenten Urtheil sehr moderverständiger reisender Damen kleidet sich die New-Yorkerin noch besser als die Pariserin, wobei ihr die Stattslichkeit ihres Wuchses und ihre Haltung zu Statte kommt. Und zwar thun dies die Frauen aller Volksschichten durchweg, und soll die Art, sich zu kleiden, — die ja bei den Frauen verschiedener Länder so verschieden ist, — in New-York und Wien fast dieselbe sein. —

Bei dieser Geschmacksverwandtschaft begreift es sich, daß die Wienerinnen wie toll auf die überseeischen Moden sind, während andererseits die Amerikaner so viel Wiener Modelle ankaufen, als nur möglich. Es ist unglaublich, wieviel erstklassige Trouffeaux für amerikanische Bräute in Wien angefertigt werden. Die schlauen Nankees wählen damit eine Form der Bestellung, durch die ihnen die besten Modelle für alle Lebenslagen übersichtlich geliefert werden und obendrein zu Ausstattungspreisen, die sich um mehr als ein Drittel billiger als Modelpreise stellen. Sie kombinieren dann die europäischen Einfälle in einer oft so excentrisch ungehörigen Weise zusammen, wie man es hier nie gewagt haben würde, aber stets pompös, dekorativ, und so sind wir zu dem modernsten Styl in der Kleidung gekommen, wo man zu einem überladenen weiten Rock eine überladene Taille mit aufgepuztem Monstreärmel trägt, darüber einen viel zu weiten, zu reich garnierten Umhang mit Kragen und Woas in unsinniger Größe und Form, um endlich das Ganze mit einem Hut zu krönen, den man früher nur bei den American excentrique dances and songs im Variété zu sehen bekam. Dazu eine Frisur, die glücklich an jenem aufgekreppten Maximum von falscher Haarfülle angelangt ist, über das man bei den Chignons der ersten Siebzigerjahre so gelacht hat.

Man sieht, das ist der Einfluß der kaufkräftigen, Bestellungen nach Nabobs-laune machenden Millionärinnen aus dem fernen Westen, denen die schlauen Schneider alle theuersten Sachen auf ein einziges Costume hinaufzuzählen trachten. Die armen Europäerinnen glauben nun, daß sie das

durchaus auch haben müssen, daher der überhandnehmende, sicher noch nicht dagewesene Luxus.

Es ist mehr als natürlich, daß sich eine Gegenbewegung herausbildete, und ebenso natürlich, daß dafür zuerst jene Frauen den Muth fanden, die sich das Wenigste aus Toilette machen. Das sind ganz sprichwörtlich die Norddeutschen, und von dort kommt uns auch die neue Heilslehre, die deshalb mit besonderem Mißtrauen angesehen wird. Die „Reformweiber“ meinten mit Recht, daß ihre malenden Mitschwester noch am ehesten etwas von Schönheit verstehen sollten — sollen freilich — und übertrugen ihnen die Schaffung eines neuen Frauengewandes. Die Künstlerinnen zerbrachen sich nicht lange den Kopf, sondern griffen nach dem ihnen Nächstliegenden — nach der langen Malschürze, in der sie sich den ganzen Tag sahen, und die thatsächlich ein riesig gutkleidendes, herrlich bequemes Kleidungsstück ist, je fleckiger, desto stimmungsvoller, und wenn wir alle reichlich vorliegenden Abbildungen der Entwürfe für künstlerische Frauenkleidung durchgehen, so kann man darin leicht die verschiedenen gebräuchlichen Altlerschürzenformen wiedererkennen.

Dieses Kleidungsstück hat schon bei den wunderbar reizvollen englischen Costumezeichnungen von Aning Bell und Anderen als Offenbarung über den Canal herüberkamen, auf Künstlerfesten nachgeahmt wurden und so Idee und Anstoß zu der ganzen Reformbewegung gaben. Nur sahen die londonisch flottgeschnittenen, faltigen Hängeschürzen auf den klassisch gebauten Misses von Kensington school of art, die da vorbildlich waren, ganz anders aus, als die mit löblichem Sparfönn selbstgenähten Malschürzen an gewissen rührend-dürftigen Gestalten im Styl mittelalterlicher Altarbilder, und mit der echt deutschen Luft am Häßlichen wurden gerade diese Erscheinungen zu Vorbildern der neuen Tracht genommen. Gott bessere sie! — Und selbst in unserem kleiderfrohen Wien thun sich jetzt die Malweibchen zusammen und trachten „durchzudringen.“ Auf der ersten diesjährigen Wiener Sezessionsausstellung war der Wiener Verein für künstlerische Reformkleidung, meist Künstlerinnen, in pleno reformirt erschienen, von Presse und Publikum leider mit bitterem Hohm überhättet.

Zu einer Zeit, wo jeder vernünftige Künstler ganz ohne Schlapphut und langes Haar, wie jeder vernünftige Mensch herumgeht, thun die ohnehin viel angefochtenen Malerinnen vielleicht nicht gut, sich eine Witzblattniformierung allerersten Ranges anzuschaffen, und die Folgen in dieser Hinsicht sind ja nicht ausgeblieben. In Deutschland selbst dürfte man kaum das richtige Bild davon haben, wie wenig günstig die Chancen der Reformtracht anderswo stehen!

Wir haben vor Jahr und Tag an dieser Stelle davon gesprochen, daß man die künstlerische Tracht nicht auf die Gasse hinaustragen, sie nicht zum rasch verhallenden Modegeschrei machen, sondern ihr den vornehmeren Platz im Interieur, im Garten, im Salon und Ballsaal geben möge, wo sie mit der modernen Raumkunst wundervolle Zusammenklänge hat. — Die guten Frauen aber haben größtentheils etwas ganz Schreckliches aus der Sache gemacht. Gerade die Allzusparjamen, die unschön Gebauten, Häßlichen und immer schlecht Gefleideten glauben dabei ihren Vortheil zu finden oder der gesteigerten modernen Forderung an die wohlgepflegte und reizvolle Kleidung des Weibes einfach zu entgehen, wenn sie Reformrinnen werden. Ganz im Gegenteil braucht das Reformkleid allerhöchstes Schneider- und Kleidungsraffinement, nicht Schneider-, sondern wahre Künstlerhände, um zu wirken. Jetzt werden es auch noch die deutschen Köchinnen tragen, und dann ist es gestorben, erschlagen von der blöden, schönheitsblinden Masse. —

In Paris hat man die ganze deutsche Propaganda vornehm lächelnd ignorirt, um sie mit einem großartigen Coup zu beantworten — wie das für jeden Eingeweihten vorauszusehen war:

Während man gegenwärtig jeden Stuhl und jede Villa seinem Besitzer nach Maß auf den Leib hinaufarbeiten möchte, fand dort in der Kleidermode eine gegentheilige Bewegung statt: man suchte nach Formen, die das bisher unumgängliche, persönliche Körpermaß, den genau gezeichneten Schnitt überflüssig machen, Formen, die es ermöglichen, daß man Kleider wie Handschuhe, Wäsche und Schuhe nach einer Nummer kauft, respektive sich schicken läßt. Wenn man bedenkt, daß die große Uebersahl der Menschen weitab von anständigen Schneidern wohnt, so ist dieses Bestreben höchst gerechtfertigt. Besonders für amerikanische Verhältnisse und Bedürfnisse trifft es zu.

Darum sind nun die in Paris neugeschaffenen, sogenannten amerikanischen Moden eine Sache, die einen ungeheuren Sieg davonträgt, Formen, die bloß nach Halsweite, Gürtelweite und Länge gemessen zu werden brauchen und die ganz von selbst richtig fallen und passen müssen, weite Faltenjacken, die man offen trägt oder lose übereinanderlegt, ungefütterte, weite, überhängende Blousentailen, überhängende weite Ärmel, enorm weite, eingefaltete Röcke. Nur drei bestimmte Genres: Blousenkleidung, Jackenkleidung und spitzenbeladene, ganz transparente „full dress“, lose über auswechselbarem, die Coilette Wirkung gänzlich veränderndem Unterkleid getragen. Lauter Sachen, die jeder gewöhnliche Confectionär vorrätig führen kann, die so raffiniert ausgedacht und gemacht sind, daß sie Jedem passen und gut stehen und dabei so komplizirt geschnitten und reich ausgestattet, daß sie nur durch großen Betrieb und ungeheure Arbeitstheilung in so billigen Preisen geliefert werden können.

Kleider nach Maß und eigener Angabe werden demnach ein erheblicher Luxus sein. Dafür geht plötzlich alle Welt famos gekleidet. Auch können die modernen weiten Sachen ganz und gar ohne Nieder getragen werden.

Das ist also die große Gegenaktion, die gewaltige Kleiderreform, welche der deutschen Tracht etwas einfach zu Beschaffendes, Billiges und zugleich allgemeines Kleidames entgegenstellt. —

La Donna è mobile. Die Frauen kaufen die hübschen, billigen Kleider und lassen Grundätze Grundätze sein; besonders wenn man von ihnen verlangt, daß sie an einer Kleidertracht festhalten, ja, wie Van de Velde meinte, lieber ein kostbares Gewand nach Arelstenart ein halbes Lebensalter lang tragen und ehren sollen. —

Einer Mutter hatte ein Krokodil ihr einziges Kind entrisen und hielt es zwischen seinen Zähnen. Sie weinte und sehte. Hohnlachend sprach das Krokodil: Sage mir eine unumstößliche Wahrheit und Du sollst Dein Kind wieder haben. Darauf sprach die Mutter unter Thränen: „Ich werde mir im nächsten Frühjahr ein modernes Kleid kaufen.“ Sofort gab ihr das Krokodil ihr Kind zurück.

Datalie Bück-Huffenberg
(Wien)



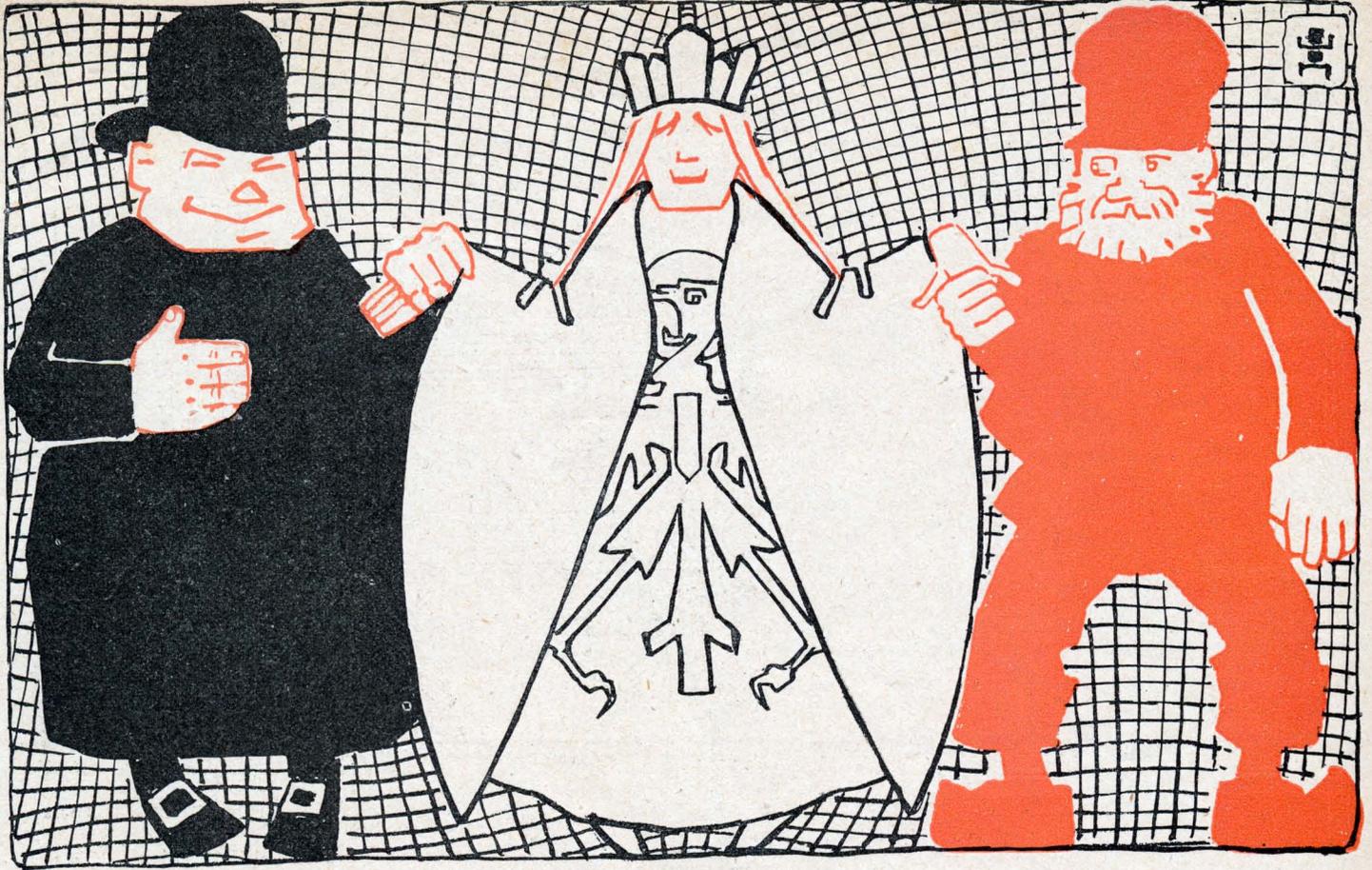
H. Christiansen



Sport

Adolf Münzer (München)

Wißt Ihr, Kinder: Tennisspielen ist das einzig Wahre! Es sieht nobel aus, kostet müßtes Geld, die Zeit geht dabei 'rum — und gesund soll's auch sein!



Schwarz-Weiß-Roth
(Mosaikbild für den neuen Reichstag)

Arpad Schmidhammer

Stundenplan

- Der Londoner Korrespondent des „B. B. C.“ schildert einen Tag im Leben eines Londoner Citymannes. Noch viel beschäftigter ist jedoch ein Münchener Hausbesitzer, wie man sich aus beifolgendem Stundenplan überzeugen kann.
- 9 Uhr: Des Löwen Erwachen.
 - 9⁰¹ " Die erste Waaf.
 - 9⁰³ " Die zweite Waaf.
 - 9⁰⁵ " Aufstehen.
 - 9⁰⁷ " Die Toilette ist beendet.
 - 9⁰⁸-10 Uhr: Die Frau prügeln.
 - 10⁰¹ Uhr: Gang in's Hofbräuhaus.
 - 10³⁰ " Die Kellnerin in die Backen gekniffen.
 - 11 " Eine Waaf als zu schlecht eingesehen zurückgegeben.
 - 12 Uhr: Nachhauseweg.
 - 12³⁰-1³⁰ Uhr: Die Miether ditanieren.
 - 1³¹ Uhr: Die Frau prügeln, weil das Mittagessen noch nicht fertig ist.
 - 2-3 Uhr: Mittagessen.
 - 3⁰¹-3³⁰ Uhr: Wohlverdienter Schlaf.
 - 3³¹ Uhr: Die Tochter spielt Klavier, daher Flucht in's Kaffeehaus.
 - 4-5 Uhr: Lektüre des „Waterland“ mit anschließender Diskussion.
 - 5⁴⁰ Uhr: Einen dritten Mann suchen.
 - 5⁴⁵-8 Uhr: Drei Mark siebzehn im Tarok verloren.
 - 8³⁰ Uhr: Eintreffen im Heimathaus.
 - 8³¹ " Die Frau prügeln.
 - 8⁵⁰ " Nachteffen.
 - 9-11 Uhr: Hofbräuhaus.
 - 11⁴⁵ Uhr: Rückkehr in das sittsame Heim.
 - 11³⁰ " Von der Frau verprügelt werden.
 - 12 " Endlich im Bett.
 - 12⁰¹ " Schnarchen (etwas, was sich nur der Hausherr erlauben darf).
- Da capo al fine.

Aus der Höheren Mädchenschule

(Wahres Geschichtchen)

In der Literaturstunde wurde erzählt, daß Goethe, als er den vierten Gesang aus „Hermann und Dorothea“ vorlas, gemeint und gesagt habe: „So schmilzt man an seinen eigenen Kohlen.“ Eine Schülerin erzählt in der nächsten Stunde wieder: „Als Goethe bei Schillers den vierten Gesang vorlas, rollten ihm die Thränen über die Wangen und er sagte: „So weint man über seinen eigenen Kohl!...“

Kindermund

Die kleine Maria wird von der Mama zu Bette gebracht, nachdem sie kurz vorher wegen einer Unartigkeit tüchtig gezankt worden war. Beim Abendgebet kommt nochmals das Bewußtsein der verübten bösen That mit entsprechender Nahrung zum Durchbruch. Die Mama suchte sie umsonst zu beruhigen. „Das hilft alles nix, Mama,“ sagte die unschuldvolle Kleine, „ich bet' ja jeden Abend zum lieben Gott: ein braves Kind laß werden mich — und am nächsten Tag bin ich doch wieder bö.“

Gasteiner G'stanzel

Im Wildbad da hupsen's
In Strudel dö Herrn
Un plantschen umander,
Daf's fein sauber wern.

Mei' Schazerl bleibt außi
Un hats' Recht dazua:
Denn dö's is aa so scho'
U sauberer Bual!

Die Frau im russischen Sprichwort

Liebe Deine Frau wie Deine Seele und schüttele sie wie einen Obstbaum.

Zwei Frauen bilden eine Versammlung, drei eine Hölle.

Wohin der Teufel nicht gelangen kann, dahin schickt er seine junge Frau. L. Bolh.

Juristen-Latein

corpus iuris = der überwundene Standpunkt.
dira necessitas = das Affessoregament.
errare humanum est = das Reichsgericht.

Aus dem Briefe einer Köchin an ihren Schatz:

„Mit meiner neuen Gnädigen wär' ich soweit ganz zufrieden, wenn's nur net gar so oft Ausgang haben möcht.“

Im Jahre 2000

Studentin: „Nicht schlecht! An unserer Universität wagt jetzt ein Mann zu studieren!“

Zu viel erhofft

Befehrter Techer (vor dem Spiegel): Jetzt gehöre ich schon drei Tage dem Verein der Antialkoholiker an und meine Nase ist noch immer roth!

Aus dem Iyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Dörfewitz:

Die große Nation

Jallier juckt mal wieder die Haut!
 Schandbuch herauskommen:
 Nennt sich: „Les villes décorées
 par Laut,“

Deutsche drin vorgenommen.

Hätten in Frankreich wie Teufel jehaust:
 Frau'n in Kanonen jeladen,
 Treife zerbhackt un roh verschmaust,
 Kinder wie Zwiebeln jebraten.

Gibt nichts — wie Autor verjüagt erzählt —
 Was deutsches Heer nich verbrochen:
 Häuser verbrannt, Blessture jequält,
 Todte in Augen jestochen . . .

Jut sol' Jefahr für Reich noch weit,
 Wenn Jallier so sich jebeden:
 Feinde von solcher Dämlichkeit
 Können nich schädlich werden.

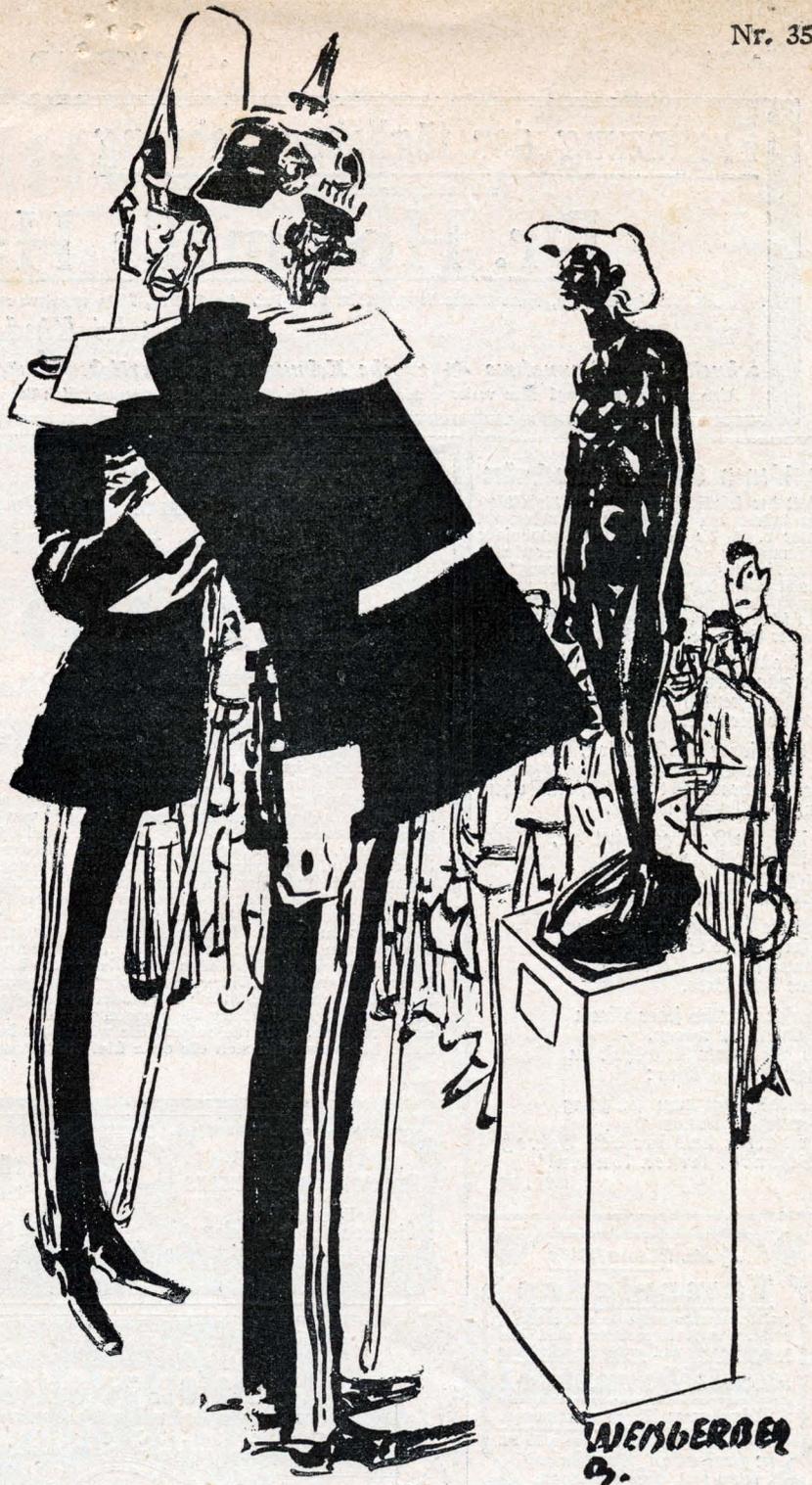
Aber doch schmachvoll für „große Nation“!
 Sollte sich billig schämen,
 Ihr auch zu rathen, aus Vorsicht schon,
 Maul nich zu voll zu nehmen!
 Könnte mal deutsches Schießgewehr
 Losjehn mitten im Frieden:
 Fürchte, daß dabei jallischem Heer
 Zweites Sedan beschieden!

„Aube an Beyerleins „Jena“ nich —
 Höchstens auf jallischer Seite —
 Staat, wo sie derart blamiren sich,
 Scheint mir moralisch pleire.

**In Keln
 beim Kaddolikkedag**

Von eme alde Frankforder

Erd war ich for die Redagdzio
 Nach Heidelberg gerisse,
 Jeth' hoch in Keln ich widder schoo
 — E Lewe . . . Godd solls wisse!
 Jafd schdännig bin ich uff der Baa,
 Des is net zu beneide.
 Ich laaf erum un guck mer aa
 Die Sehenswürdigkeide.
 Ich find kaan Dom, kaan Weg un Steg,
 Mei Kobb is werr un schunkelt:
 Des Keln is hald in dene Däg
 Mer viel zu viel „verdunkelt“.
 Die Leud san schwarz — 's is werflich wohr —
 Es san die reinste Mohre.
 Mer guckt uff alle Gasse nor
 Kablächer un Bafdore.
 Se laafe hie, se laafe her
 Mit lange Röck un Schleife,
 Es is des reinste schwarze Meer,
 E Meer, grad zum Ersäufe.
 Un weil Euch nit zu sehe war,
 Da haww ich mer geschwore:
 Was net vergönt dem Nagebaar,
 Des gönn ich meine Ohre.
 Un ließ mer weise des Logal,
 Wodrie die Brieder dage,
 Un schdolwer in de große Saal
 Zu heere, was se sage.
 E sei Gesellschaft, hochgelehrt,
 Saz drinne in dem Kasde,
 Die meiste war'n rechd gud genehrt
 — Des kimmt vom viele Fasde;
 Un vorne draa, vor alle Leid
 Kreischt Alaner in Verjickung:
 „Es wär e Zeid, e schwere Zeid,
 E Zeid der Unnerdickung.“
 Ich hab gedenkt: maantswege redd
 Un brill Dei „Wehe, Wehe“;
 Es glaabt's ja doch kei Deiwel net,
 Der Nage hat, zu sehe.
 Maantswege redd, wie's der gefell,
 Mir dhun ja aach net schweige;
 Wem von uns zwaa geheert die Weld
 Des werd sich schoo noch zeigel!



In der Kunstausstellung

Kindermann: „Venus, die Schaumgeborene!“
 Serenissimus: „Aeh . . . äh . . . was für 'ne Jeborene?“

Hofbericht der „Jugend“

Ihre königliche Hoheit **Prinzessin Aurora**
 sind gestern Abend aus Marienbad, wo Ihre königliche Hoheit auszuruhen geruht haben, zurückgekehrt. Königliche Hoheit erwiesen dem Bade die hohe Ehre, zwanzig Pfund abzunehmen. Wie erinnerlich, hatten gewisse Blätter versucht, den ehemals umfassenderen Allerhöchsten Körper zu frivolen Verdächtigungen auszuschlachten. Die Verleumder sind nun glänzend widerlegt. Marienbad wurde der Titel eines Hofbades verliehen. Ueber den Verbleib der Allerhöchsten zwanzig Pfund ist nichts Näheres bekannt.

Orientalisches Ghasel

Burpur, wie er Dir im Antlitz blüht,
 That sich einst um edle Römer bauschen.
 Lichter, wie sie hell Dein Auge sprüht,
 Möcht' ich nicht um Diamanten tauschen.
 Und was ist der Lerche Ritornell
 Neben Deinem Sang, dem Engel lauschen,
 Wenn von Deiner Lippen heit'rem Duell
 Unserer Liebe Schmeicheltorte rauschen?
 Ewig möcht ich bei des Mondes Licht
 Nacht um Nacht mit Dir zu zweit' verplauschen,
 Störte mich in der Bewundrung nicht
 Deine Mundart, Kind, dies garst'ge Mautschen.
 Roda Roda

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme rasche Hebung der körperlichen Kräfte Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Die goldenen Schulterplattschnüre

Anstatt der sehnlichst erwünschten Gehaltserhöhung wurde den Postunterbeamten im Dezember v. J. die von niemand gewünschte Auszeichnung der goldenen Schulterplattschnüre, für 15 jährige tadelfreie Führung als Weihnachtsüberraschung besetzt. Nun müssen die Beamten auch noch für diese neue Würde die Kosten selbst tragen, wie ein vom „Vorwärts“ publizierter Erlaß des Reichspostamtes darthut.

Dem Mann, der Postbeamter ist Und der zum Dienst gedungen, Sind höchst erfreulich jeder Frist Gehaltsaufbesserungen.

Das weiß sogar die Direktion, Die Spitze der Behörden. Sie sprach: „Ihr wünscht Euch höh'ren Lohn? Wohl an, er soll Euch werden.“

Wer fünfzehn Jahr geschuftet hat, Erhält für gute Führung In sein getreues Schulterblatt 'ne goldene Verschnürung.“

Es machte den Beamten Spaß Die äußerst noble Spende, Doch hinterher kam leider das Berühmte dicke Ende.

Es mußte nämlich jeder Mann Die Kosten selber tragen, Da hub auf unsrer Reichspost an Ein allgemeines Klagen:

„So etwas wagt man heutzutage Aufbesserung zu nennen? — Wir hätten uns für den Betrag Was Schöneres leisten können!“

K. E.

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. in Gotha.

Briefmarken kaufe — verkaufe — Katalog gratis. PHILIPP KOSACK, Berlin 35, Burgstr. 8.

„Dummheiten“ lachende Märchen, v. Harry Nitsch. Satyrisch — Interessant — Humoristisch. Zu besieh. durch d. Buchhdlg. od. geg. Eins. von M. 1.50 d. Heinz Hesdin, Dresden, Moltkepl. 1.

Welches sind die Principien für den persönlichen

ERFOLG?

im Leben

Der bekannte amerikanische Philosoph Ralph Waldo Emerson schreibt: Der Erfolg ist unwandelbar an ein gewisses Plus positiver Kraft gebunden: Eine Unze Gewicht kann nur durch eine Unze Kraft im Gleichgewicht gehalten werden. Und obgleich ein Mensch nicht in den Mutterleib zurückkehren und mit neuen Mengen von Lebenskraft nochmals geboren werden kann, so gibt es doch zwei Methoden der geistigen Oekonomie, die die besten Surrogate sind, die der Fall zulässt. Die erste ist, unsere vielfach zersplitterte Tätigkeit entschieden abzubrechen und unsere Kraft auf einen oder einige wenige Punkte zu konzentrieren; so wie der Gärtner durch unablässiges Schneiden den Saft des Baumes in ein oder zwei kräftige Aeste zwingt, anstatt ihn in ein Nest von Zweigen zerfließen zu lassen. Die zweite Methode pflegte Heinrich VIII. mit den Worten zum Ausdruck zu bringen: „Deligence passe sens.“

Die einleitende Broschüre nebst der ersten Lieferung zu der Methode Henry Edward Jost „Ueber den Erfolg“ kann gegen Mk. 1.40 (als Doppelbrief per Nachnahme) durch den Modern-Paedagogischen Verlag, Goethestrasse 12, Charlottenburg 23, bezogen werden. Bei Bestellungen genügt eine Postkarte. Nur diejenigen, die wirkliches Interesse für den Gegenstand haben, wollen sich die erste Lieferung kommen lassen.

HENSOLDT'S PENTAPRISMA-BINOCLES Unübertroffen für Theater, Jagd u. Reise



zu Originalfabrikpreisen auch bei Teilzahlungen. Prospekte kostenfrei.

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DRUGUERIEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frcs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsaccharat 0,05 und Saccharose 0,2

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten



Nur echt in roten Paketen zu 3 Dr. Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Versende meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei. G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Ottomar Anschutz



Berlin W. 66 Leipzigerstr. 115/116

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Auf allen BAHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

**Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.**

Fabrikant Apotheker **L. EWALD**, Berlin-Schöneberg.



Herren! Salaperlen
(Salacetollantöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santali ostind. 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei **Blasenkatarth** (Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Capl. Mk. 3.—
Keine Injection! Ohne Beschwerden! Bequem sicher wirkend. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W. Potsdamerstraße 89.**

Flechten

Psoriasis (Schuppenflechte), trock. u. nässend, Flechte, Bartflechte, Kopfgind, Kopfschuppen, Wimmerln, Miesler, Gesichtspickel, unreinen Teint, Zinnen, Gesichtsröthe, Scrophulöse Ekzema, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge heilt gründlich die bestens bewährte

Universal-Heilsalbe

à Dose 2 Mk., gift- und säurefrei, täglicher Eingang von Dankschreiben. Verandt gegen Nachnahme oder Einfindung durch die

Apotheke in Weinböhla (Sachsen) Nr. 61.

Feinster Deutscher **SCHAUMWEIN** höchst prämiert.

Jantergold

FANTER & CO.
Hochheim a. M.
Gründer Export.

Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art en gros und en detail. Preisliste gratis. Billigste Preise.

Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.



Otto E. Weber

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei:

Blutarmut

Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit. Aerztlich empfohlen.

In allen Apotheken, Proben kostenfrei. **E. Mechling, pharm. Praeparate, Mühlhausen i. Eis.**

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau

Eisen- u. Stahlwerk

Stahlguss.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co., Hamburg, Knochenstraße 8.**

Photogr. **Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Locomobil- Vor-Feuer-

Topf

ungen für Braunkohle, Lohe, Torf etc. Man verlange Prospecte.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

PHOTOGR. APPARATE

gegen kleine **Monatsraten**

nur erstklass. Systeme **BIAL & FREUND**
BRESLAU II.
Illustr. Kataloge kostenfrei.

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchs-anweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

VEREIN BILDENDER KÜNSTLER MÜNCHENS

„SECESSION.“

Internationale Kunstausstellung

— im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1 —
gegenüber der Glyptothek

vom **1. Juni bis Ende Oktober.** Täglich geöffnet von 9-6 Uhr. Eintritt 1 Mark.



Blüthenlese der „Jugend“

Im Feuilleton des „Leipziger Tageblattes“ veröffentlicht **Edwin Bornmann** eine „Blüthenlese“, „Träumereien auf der ‚Elektrischen‘“. Es heißt da u. A. sehr „schöne“:

„Wir passiren die alte, gute Pleiße, und zur Rechten und Linken dehnen sich weite Plätze aus, die zur Meßzeit vom Bauer der Karussellmusik und des Würstchendufts überpommen sind. Wenn sie leer sind, schweift hier das Auge zur Leisingbrücke hinüber, die in ihrer alten Form, wenige Minuten vor seinem Tode, in den Gölterfluten, Fürst Pomiatowski, kurz vorher in Bittau der Tänzer meiner Großmutter, überritten hatte...“

„Ich glaube doch, es ist ein kleiner Schildbürgerstreich unserer guten Leipziger, daß sie das Niederreißen des Geburtshauses ihres Richard Wagner duldeten. Wenn uns die Italiener in Florenz noch heute das Haus Dantes zeigen können, so müßte doch das Haus Richard Wagners, der bekanntlich später als ein halbes Jahrtausend zur Welt kam, auch noch leben können.“

Bülowthal

Im Posenschen hat eine Ortschaft ihren alten Namen in Bülowthal umgeändert. Zur Vervollständigung schlagen wir den Bülowthalern folgende weitere Reichskanzlerehrungen vor: „Büchmannstraße“ und „Mohrchengasse.“ Gasthäufer: „Zur mittleren Linie,“ „Zum ewigen Lächeln“, „Zum schönen Scheitel“ sollten nicht fehlen.

DER

KODAK

IST DER

BESTE FERIEN GEFÄHRTE

Von M. 5.50 bis M. 151.—

Bei allen Händlern zu haben
Preisliste gratis und franco

KODAK GES. BERLIN
m.b.H.

184 En detail Leipzigerstrasse 114
En gros Friedrichstrasse 16

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Journalistisches aus China.

Die Vertreter der europäischen Mächte in Peking zogen es, mit Ausnahme des italienischen Befandten, in ernsthafte Erwägung, sechs freisinnige, wegen heftiger Artikel gegen den Mandschu-Kaiser angeklagte chinesische Journalisten der chinesischen Regierung auszuliefern, was für dieselben mit grausamer Hinrichtung gleichbedeutend wäre. Ein chinesischer Journalist wurde erst kürzlich wegen „Aufreizung und Hochverrath“ zu Tode geprügelt.

Die viel gerühmte Humanität Europas hat ihre Schranken, Man schaltet sie nur zu gerne aus Bei Vertretern freier Gedanken.

Wer den Sohn der Sonne beleidigt hat, An dem soll der Zenker es rächen! Sonst würde man beschützen ja Ein Majestätsverbrechen!

Denn Majestät bleibt Majestät, Und ist sie auch nur ein Chinesel! So lautet der Herrn am grünen Tisch Bewundernswerthe These!

Dem Volk der Journalisten muß Man gründlich stuzen die Flügel! Warum soll man China hindern daran, Sie grausam tot zu prügeln? —

Das ist ein Akt der Staatsraison Und kommt als Exempel gelegen Für der gelben Federfuchser-Zunft Europäische Collegen!

Krokodil

Magere

erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes hechte

Robose-Pillen

völlig arsenikfrei. Pro Dosis (zum Erfolg genügt) 6 M. (Port. 20 Pf.)

Rud. Hoffers, Cosm. Laboratorium, BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116. Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerst. 55.



Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Preisbuch, gratis



Nicht alltäglich

Gelegenheit wird Damen und Herren geboten, unter Namen oder Pseudonym in zwanglosen Briefwechsel zu treten. Jedes gewünschte Thema. Prosp. grat. v. Intern. Corresp.-Zirkel, Centrale Dresden.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Emser Pastillen!

Emser Kränchen-Kesselbrunnen-Pastillen sowie

Emser Pastillen mit Plombe

(letztere bisher von der Gesellschaft der König-Wilhelms-Felsenquellen in Ems vertrieben), beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.

Natürliches

Emser Quellsalz

in Flaschen

zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Königl. Bade-Verwaltung Ems.



Künstlerische Festgeschenke

Die

Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München

Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. d. erworben.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bucherepertie, Zürich 56.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

G. C. KESSLER & Co
 Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
 gegründet 1826
 ESSLINGEN.

Kessler Sect

HOFLIEFERANTEN:
 S. M. des Königs von Württemberg
 S. Kgl. H. des Grossherzogs
 von Sachsen Weimar Eisenach.
 k. Kais. H. der Herzogin Vera
 Grossfürstin von Russland
 sowie Lieferanten vieler anderer
 Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Fessler Cocktail
 schmackhaftes u. bekömmlichstes
 Dessert- und Frühstücksgetränk.
 2 Fl. per Post franko M 5,-
 gegen Voreinsendung od. Nachnahme
 Deicken & Behrmann, Hamburg 5.

Charakter, den Intimen
 Menschen zc.
 beurteilt
 nach d. Handschrift (12 J. Pragis, anreg. Prosp. frei).
 d. Pnychographologe P. P. Liebe, Augsburg.

Hermann Dalm
 Kunstverlag, Buchversand,
 CHARLOTTEBURG 4, o.
 Illustrierte Kataloge aller Art
gratis und franco.

Photos Katalog mit Mustern
 50 Pf. - Agenzia Grafica,
 Casella 9, Genua (Ital.)

Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
 Brückmann, Boysen & Weber,
 Elberfeld.

Entwürfe für
 Plakate u. Cigaretten-
 packungen kauft Kunst-
 anstalt IRIS DRESDEN 19.

Kriminal-Prozesse
 aller Zeiten
 Preis p. Band 50 Pfg. in allen Buchhandlungen.
 Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. N.

Buch über die Ehe
 mit 39 Abbild. v. Dr. RETAU Mk. 1.60,
Hygienien der Flitterwochen
 Mk. 2.-. Beide Bücher zus. Mk. 3.20.
 OTTO MICHAELIS, BERLIN 23. W. 57. W.

Hygienische
 und
Chirurg. Artikel
 Preisl. gratis. - Behlrende illustr.
 Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
 Wiesbaden W. 2.

Mehr als
80000 Abonnenten
 hat das
Berliner Tageblatt
 Verbreitet
 in allen Teilen Deutschlands
 und im Auslande

Kostenfrei: Kostenfrei!

Jeden Montag Der Zeitgeist	Jeden Freitag WULK
Jeden Mittwoch Technische Rundschau	Jeden Sonnabend Haus Hof Garten
Jeden Donnerstag Der Weltspiegel	Jeden Sonntag Der Weltspiegel

Annoncen stets von grosser Wirkung

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich **2 mal**,
 auch Montags in einer Morgen- und Abendausgabe, im
 ganzen **13 mal** wöchentlich. **Abonnementspreis**
 für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des
 deutschen Reiches **1 Mk. 92 Pfg.** für den **Monat.**

Der religiöse Papst
 Der Vatikan hat uns so sehr gewöhnt
 An Diplomatenkniffe,
 Daß uns ein religiöser Papst
 Geht über alle Begriffe.
 Ein Papst, der nicht einmal Nuntius,
 Vom Stamm ein simpler Bauer —
 Die Kardinäle der Kurie
 Ueberläuft ein gelinder Schauer.
 Ein Mann, der allen Ueberfluß
 Den Bedürftigen gab ohne Säumen,
 Wie's steht im Evangelium —
 Wer ließ sich so was träumen!
 Ein heiliger Vater, der's nicht versteht,
 Französische Phrasen zu dreheln!
 Der läßt den Peterspfennig am End'
 Noch für die Armen wechseln!
 Was Leo, der Sparrer,
 zusammengeschart
 für der Kirche politische Nöthen,
 Geht im Sinne der wahren Religion
 Vielleicht unter Pius flöten!
 Doch seid getroßt, sie werden sich
 Schon redlich um ihn bemühen,
 Auf daß sie den allzuchristlichen
 Papst
 In ihrem Geist erziehen!
 Krokodil

Humor des Auslandes
 Er: „Hast Du Dir die Dame angesehen,
 die vorüberging?“
 Sie: „Die mit dem gefärbten Haar, den
 falschen Zähnen und dem schlechtstehenden
 unmodernen Kleid? — Nein, die hab' ich
 mir nicht genauer angesehen.“ (Tit-Bits)

Neue Akt-Modell-Photos
 schönste Orig.-Coll. 4000 Num., da-
 runt eb. ersch. Freilich-Studenten!
 Probe-Coll. M. 5,-, illustr. Cat. 20 Pf.
 Kunstverlag Monachia, München II Prietlach.



„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“
 das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
 v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
 Selbstlebr. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Viel Geld verdienen
 durch interess. anständ. Nebenbeschäft.
 Neue Ideen. In- u. Ausl. Verlangen Sie
 Brochüre. OTTO WIDMANN, BERLIN 30.

Photograph. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Auf Wunsch
 bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiserhöhung.
 Sämtliche Bedarfsartikel.
 Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdberg jun.
 Hannover.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Eugen Spiro (Breslau).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Kleines Missverständnis

Ich hatte die diesjährigen Kunstwanderungen in Wien mitgemacht. Etwas von meinen Erzählungen im Familienkreise war wohl auch in die Gefindestube gedrungen, denn als eines Tages die Magd einer meiner Freundinnen, welche mich besuchen wollte, öffnete, gab sie ihr folgenden Bescheid: „Das Fräulein ist nicht zuhause. Sie ist bei der Dölkferwanderung!“

Blütenlese der „Jugend“

In Nr. 63 des „Hersbruck-Laufers Wochenblattes für Stadt und Land“ vom 9. Aug. 1903 findet sich folgende Ehrenerklärung:

Die gegen Marg. Mauk, Wachholderbrennerstöchter in Ulfeld, gebrauchte Neußerung nehme ich zurück und erkenne sie auf diese Neußerung neutral und kann sie jedem als reell und solid konstatieren.

Konr. Thaler, Waller.

Keine Geschlechtskrankheit

Ist bei naturgemässer Behandlung unheilbar. Man lese das Werk: Geschlechtskrankheiten. Ihre Ursachen, ihr Wesen und ihre naturgemässe Behandlung. Von Dr. Fischer, prakt. Arzt. Preis 3 M. Zu beziehen durch: WILH. MÖLLER, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M. Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 6 akad. Kurse. II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Verwöhnte Leute

geben dem weltberühmten, köstlich mündenden Kloster-Likör

Albertiner

den Vorzug vor anderen Likören, welche weit teurer sind.

1 Ltr.-Flasche 5.50 M. 1/2 Flasche 3 M. (Auf ein Postpaket gehen 2/1 oder 3/2 Flaschen).

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages incl. Porto.

Klosterbrennerei, Kloster Walkenried a. Harz.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

ODONTA unübertroffenes MUNDWASSER F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISUR-GESCHÄFTEN

Eine willkommene Überraschung!



Universal-Rechenapparat * D. R. G. M. 196.599. Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M. Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert etc. Ill. Prop. nebst Amerik.-Schriften gratis u. franco! Justin Wilh. Bamberg, München IV, Neuhäuserstrasse 49. Vertreter gesucht!

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. franco zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

J. BRÄGER, ULM A/D. Süddeutsches Versandhaus für Photographie. Reelle Bedienung. Grösste Auswahl u. billigste Preise in photographischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Auf Wunsch coul. Teilzahlung. Reich illust. Hauptliste franco.

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oeschmann, KONSTANZ 104.

Zuckerkrankheit. Die neue anticollämische Kur. Prospect franco u. gratis. LEIPZIG, Crusiusstr. 18. L. Vogt.

Das Neueste: SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten! Ferner: Gasheiz- u. Badeöfen vorzüglichster Construction. Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen Semesterbände der „Jugend“

1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

Liebhaber-Ausgabe:

1898—1903: Jeder Halbjahresband M. 17.50.

München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“



Buch über die Ehe m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60 Vollständiger Ratgeber f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Sadismus - Masochismus - Homosexualität in England. Von Dr. Eugen Dähren. (Verfasser des Marquis de Sade). Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50. Zu beziehen durch: M. LILIENTHAL, VERLAG, BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

Münchener Künstlerpinsel „Meunier“ Münchener Borstpinsel Spezialität: Künstlerpinsel, anerkannt bestes Fabrikat. Zu haben in allen Malutensilienhandlungen. Ls. MEUNIER, Pinselfabrik, München J.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen Lehr-Cursus patentierten Schönschrift Halter. No 139419. F. Simon BERLIN O-27. Probe-Lectio gratis! Abtheilung für briefl. Unterricht.

Technikum Mittweida. (Königreich Sachsen.) Höhere technische Lehranstalt f. Elektro- und Maschinentchnik. Elektrotechnische und Maschinenbau-Laboratorien, sowie Lehrfabrik-Werkstätten. Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

1903 München 1903 Jahres-Ausstellung von Kunstwerken im kgl. Glaspalast. 1. Juni bis Ende October täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Die Münchener Künstlergenossenschaft.

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für BLEICHSÜCHTIGE Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Extrablatt des „Schwarzen Aujust“

Weltchronik

des „Schwarzen Aujust“

Schwere Noth erdulden heute
Wir verfolgten Centrumsleute.
Die Regierung thut gar oft
Anders, als wir es gehofft,
Vieles, was uns häßl' vergnügt,
Haben wir schon nicht gekriegt
Und so mancher fette Bissen
Ward uns roh und schön' entrisse!
Nirgends herrscht die Parität,
Wie's die Universität
Heidelberg bei ihrer Feier
Wiederum bewiesen heuer.
Ehrendoktorpromotionen
Kriegten allerhand Personen,
Aber in den Listen standen
Juden blos und Protestanten
Und **kein Centrumskatholik**
Fand sich vor in der Rubrik!
Haben wir nicht große Dichter,
Forscher, Künstler, Geisteslichter?
Habt Ihr Lutherscher wohl
Einen Mann, wie Pfarrer Kohl,
Berlichingen, Gerstenberger?
Ach, sie treiben's immer ärger
Und behandeln uns nunmehr
Schlechter, als der Kaiser Nero!
Ja, zu schändlichem Spektakel
Zünden sie wohl auch als fackel,
Noch vielleicht den Daller an,
Der vorzüglich brennen kann,
Weil die stattliche Gestalt
Auserst reich an Fettgehalt!

In Amerika, da drüben,
Soll man schon dergleichen üben:
Dorten hängen und verbrennen
Sie die Schwarzen, wo sie können,
Also, daß Herr Roosevelt,
Dieses für verwerflich hält,
Wie er jüngst in einem Brief
Ausgesprochen possitiv.
Nur zu bald wird man in München
Auch vielleicht die Schwarzen lynchen!

Selbst in Oesterreich sogar,
Das doch sonst so kirchlich war,
Fängt man an in jüngster Zeit
Mit der Antischwärzlichkeit:
Legte es nicht im Conclave
Veto ein, damit der brave
Cardinal Rampolla jetzt
Nicht zum Papst ward eingesetzt?
Wir erfahren es mit Schmerzen,
Denn er war nach unserm Herzen:
Als irredentissimus
Schrie er stets: Non possumus!
War dabei ein Deutschenhasser
Und Zelot vom reinsten Wasser,
Der auf jeden Fortschritt bö's ist,
Während Pius religiös ist —
Und uns paßt die Religion
Nun mal nicht auf Petri Thron.
Darum ruf' ich sorgenbleich:
Wehe über Oesterreich! —

Neulich haben in Luzern
Sittenlose junge Herrn
Fech gekränkt die engelsmilde,
Edle **Pfarrersböchingilde**
Und verspöttelt feck und frank
Sie in einer „Schnitzelbank“.
Zwar in einem Käseblatt,
Welches dort der Clerus hat,
Bügelten die saubern Brüder
Jene Damen kräftig nieder —
Aber, ist denn überhaupt
So was möglich und erlaubt?
Darf das Edelste auf Erden
Ruchlos jetzt beleidigt werden?

Das Objekt lasciver Wiße
Wird des Pfarrhofs keusche Stütze,
Die sich nächtlich in der Kammer
Einsam wälzt vor Seelenjammer,
Einsam! Denn es fehlt ihr eine
Brust, an der sie aus sich weine!
Himmel, hast du keine Flinte
Für das Paß, das schlecht gesünnte?
Läßt der Herrgott allgemach
Auch im Glaubenseifer nach? —

Vieles hört man, was frivol,
Doch mitunter thut es wohl,
Wenn von Leuten, wahrhaft frommen,
Sachen in die Zeitung kommen.
In dem **Gelsenkirchner Gau**,
Pfliegte eine arme Frau,
Um den kranken Mann in Ehren
Und die Kinder zu ernähren
Und sich mühsam durchzuschlagen,
Zeitungsblätter auszutragen.
Und sie brachte zur Verbreitung
Auch 'ne liberale Zeitung (!!!!!)
Denkt Euch nur mal so was Nieses (!!!!!)
Der Herr Pfarrer, welcher dieses
Hörte, kam gleich in Erziehung,
Nahm ihr jede Unterstützung
Der katholischen Vereinigung,
Auch des Schulhausbodens Reinigung
Wollte er nicht mehr erlauben,
Weil sie also schwach im Glauben!
Dies ist noch ein wackerer
Gottesmann und Geistlicher! —

Hocherfreut bin ich darob,
Daß jetzt auch Herr Bischof Kopp
Dort in Schlesien die Kaplane
Macht mobil, die simluntane
Schule wirksam zu befehlen
Durch die Beicht- und Kanzel-Reden!
Ganz davon befreien möcht' er
Namentlich die höher'n Töchter,
Daß sie dann im später'n Walten
Fest und treu zum Klerus halten.
Also macht's als Volksferzieher
Kopp genau, wie der von Trier,
Und das **Ministerium**
Kümmert sich nicht weiter d'rum —
Mag es auch verdrießlich gucken,
Gegen uns darf's doch nicht mucken! —



Aus der
lustigen Ecke des
„Schwarzen Aujust“

Ein Jesuit bemerkte, wie Pius X. die
Feder immer an seiner weißen Soutane ab-
wischte.

Zibihil" grinste er. „Den wern ma bald
grad so schwarz ham wie die frühern aal“

Wunderbare Botschaft bringen
Sie uns jetzt aus **Lettmaringen**,
Das im Schwarzwald liegt, in Baden —
Seinem Seelenheil zum Schaden
Wollte dort — o Christ, o flauer! —
Wählen liberal ein Bauer,
Der dem hinterlist'gen Spiel
Bitru's in die Klauen fiel.
Aber Solches glückte miß,
Denn es gab ein Hinderniß:
Die drei Töchter im Vereine
Fesselten des Greises Beine
Und der Bauer blieb zu Haus
Deshalb, bis die Wahlzeit aus.
Töchter der Germania,
Nehmet Euch ein Beispiel da:
Fesselt Väter, Schätze, Brüder,
Sperrt sie ein und haut sie nieder,
Schüttet Morphinum ins Bier,
Nagelt an die Stubenthür!
Mit den Ohren fest die Tollen,
Welche anders wählen wollen,
Als es Euer Seelenhirt
Wünschen und erlauben wird! —

Kürzlich war in **Regensburg**
Die Versammlung durch und durch
Klerikaler Volksschullehrer.
Als man dann in familiärer
Weise saß beim Literfrug,
Sah man manchen schönen Zug.
Auch ein Festlied ward gesungen,
Dessen Kehrreim so erklingen;
**„Du nur bist mein Ideal,
Volksschullehrer, Klerikal!“**
Ist das nicht, ich frage Sie,
Echte, wahre Poesie,
Welche ganz den hohen Geist
Dieser Companei beweist?
Nur der Loge finst'rer Sohn
Nennt vielleicht mit Spott und Hohn
Solcher Verse edlen Schwung:
Gipfel der Vertrottelung! —

für das Centrum, wie man kündigt,
Ward was Nützliches gegründet:
**Eine Agitations-
Schule**, wo des scharfen Cons
Kenntniß auch dem Bauern und
Arbeitsmanne werde fund!
Der Partei berühmte Väter
Steigen da auf den Katheder:
Von dem Dr. Heim, dem prächtigen,
Lernt man gründlich das Verdächtigen.
Schädler lehrt, wie raffiniert
Man Gesagtes dementirt;
Pichler, Hebel führen aus,
Wie man auf das Könighaus
Schimpfen kann und hintendrein
Doch des Thrones Stütze sein ...
Wer bei diesen unsern Sternen
Dennoch nichts vermag zu lernen,
Dieser kehre lieber um —
Er ist selbst für uns zu d — umm!

Schließlich sei hier — last not least! —
Noch der **Kölner Tag** begrüßt,
Wo versammelt momentan ist,
Was im Reich ultramontan ist.
Als bewährte Taschenspieler,
Tausen wir Jesuitenschüler
Diese Hezverammlung schlau
Eine **Katholikenschau!**
Auf denn nach der „Pfaßengasse“,
Wappnet Euch mit grimmem Hasse,
Imponiert durch Eure Masse!
Zeigt den Leuten, daß auf Erden
Wir noch lang nicht Alle werden!
Gegen alle die zumal,
Welche deutsch und liberal
Denken, kämpft, wie wilde Tiger!
Gott zum Gruß!

Augustus Niger



Teremtété

„Mildernde Umstände“

(Eine wahre Geschichte)

Ein junger Mann, des schönen Namens Lude,
Ward eingezogen zu das Militär.
Trotz aller Müh' kapierte dort der Gute
Das Exerzieren und das „Nicht euch!“ schwer.

Der Leutnant, den dies keineswegs erbaute,
Versicherte daher, er sei ein Schwein,
Nahm seinen Säbel in die Hand und haute
Damit auf Ludes rechtes Schienbein.

Ja, eines Tages, als beim Griffe-Lernen
Sich keine Mühe gab der Lude nicht,
Schrie er erbozt: „Ich schmeiße den
Kasernen-
hof, Saukerl, Ihnen 'rin in das
Gesicht!“

Da ließ es sich natürlich nicht vermeiden,
Daß man den Leutnant vor Gericht citiert,
Wo man als Lohn für seine Höflichkeiten
Ihn auf vier Wochen stubenarretiert.

Wem dieses Urtheil niedrig scheint, der wisse,
Worauf sich diese große Milde baut:
Der Leutnant sprach, daß er besagte Schmiße
Dem Lude nur im Wifer hingehaut;

Es sei nur eine kleine Jugendsünde,
Er sei nervös und habe Temp'rament.
— Nur schade, daß man solche
Mildrungsgründe
Nicht auch den Civilisten zuerkennt.
K. E.

Der epileptische Kuss

Der französische Arzt Dr. Jéré hat constatirt, daß
junge Mädchen, die einen ausgesprochenen Wider-
willen gegen das Küssen haben, durch einen plötzlich
verabreichten Kuß epileptische Krämpfe bekamen.

Liebe Trude, sei gewarnt!
Laß Dich ja nicht küssen!
's ist nicht wegen der Moral
Oder dem Gewissen.

Nein, wenn Franzens Schnurrbart Dir
Kizelt zart das Näschen,
Fällst Du plötzlich hin, wie todt,
Liebes, gutes Bäschen.

Strampelst mit den Beinen dann,
Windest Dich in Krämpfen.
Nur ein kalter Wasserguß
Wird Pein Leiden dämpfen.

Darum nach des Doktors Rath
Sei im Lieben skeptisch!
Denn zu vieles Küssen macht
Dich nur epileptisch!

Tarub

Das Ungarland, das im Parteigetümmel
Oft seine Beifen selbst mit Kofch bewarf;
Das Ungarland, wo jeder Gallentümmel
Das Lied vom „deutschen Hundstott“
singen darf;

Das Ungarland, wo sie in Bild und Drucke
Den frechtsten Schimpf uns täglich aufgetischt —
Dies Ungarland ist jetzt vor Wuth meschugge,
Weil ihm die ‚Jugend‘ klotz eins ausgewischt!

Da werden Kaffeesieder zu Hyänen
Und einen sich zum Ratchecomité.
Im Wirthshaus schüren sie — wir lachen
Thränen! —
Mit unferm Blatte ein Autodafé.

Und richtig ist's den Kläffern auch gelungen,
Daß Graf von Khuen als großer Patriot
Sich schnell noch zeigte, eh' er ausgerungen,
Und uns bestraft mit schrecklichem Verbot!

Du armes Ungarn, deine Wuth ist kläglich
Und dieser Wirbelsturm im Wasserglas
Blamiert vor ganz Europa dich unsäglich —
Uns aber macht er kolossalen Spaß!
„Jugend“



Der neue Plutarch

„Sie, Herr Magyar, dürft i Lahne fragn,
wie Sie über die ‚Jugend‘ —“
„Nix daitsch!“
„Net? Aber Sie scheinen's doch verstanden
z'ham, wie dō mit Lahne, daitsch' gredt hat!“

Regeldetri

Ein Dachdecker wurde kürzlich von einem nord-
deutschen Schwurgericht wegen Raubes zu fünf
Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er auf der
Chaussee zwischen Linde und Löwenberg dem
Schneider L. fünf Pfennige mit Gewalt ab-
genommen hatte. Das Reichsgericht bestätigte das
Urtheil, weil der Gerichtshof in der That auf die
Mindeststrafe erkannt hatte.

Als der kleine Moritz, der ein eifriger Zeitungs-
leser ist, dieses Urtheil las, wollte er es dazu be-
nutzen, um sich in der Regeldetri zu üben. Er
hatte früher von den ungeheuren Verlusten ge-
lesen, die viele, viele brave Leute beim Bankrott
der Leipziger Bank erlitten, und stellte sich selbst
nun die Rechnungsaufgabe:

Wenn ein Handwerksbursche, der einem andern
5 Pfennige raubt, 5 Jahre Zuchthaus erhält,
welche Strafe bekommt ein Bankdirektor, der durch
seine Schwindelmanöver seine Mitmenschen um
80 Millionen Mark gebracht hat?

Die Lösung war: 80,000,000 Mk. = 8000,000,000
Pfennige. Da jeder entwendete Pfennig ein Jahr
Zuchthaus kostet, muß der Bankdirektor 8000
Millionen Jahre Zuchthaus verbüßen.

Freudestrahlend zeigte der kleine Moritz die
Rechnung seinem Vater, einem alten Commerzien-
rath.

„Unsinn“, brummte dieser, „Eyner hat nur
6 Jahre Gefängniß gekriegt!“

„Aber, Papa, das macht ja dann für je drei-
zehn Millionen Mark nur ein Jahr Ge-
fängniß, während der Handwerksbursche für
jeden gestohlenen Pfennig ein Jahr Zuchthaus —“

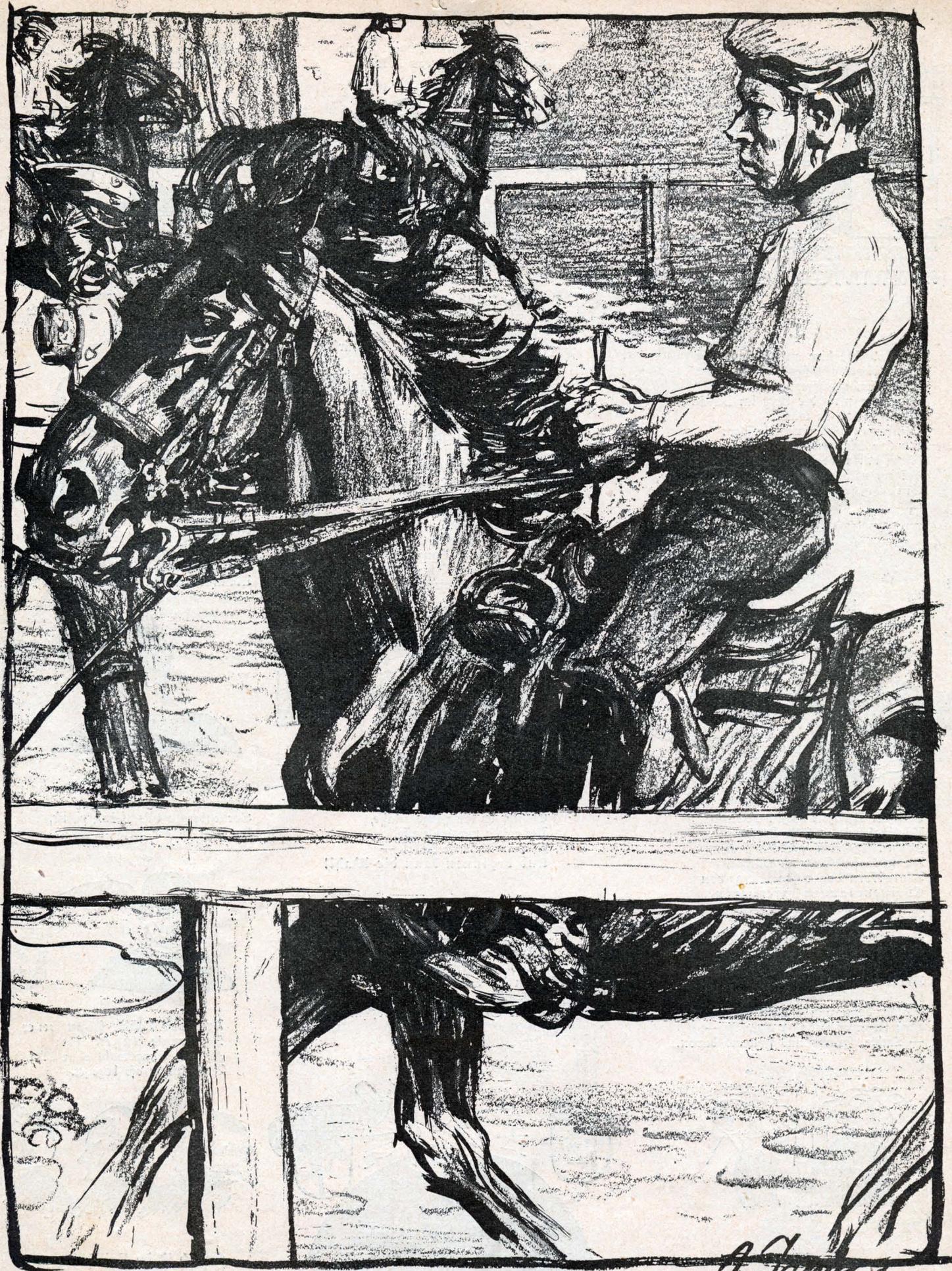
„Eyner hat es aber auch in Ausübung
seines Berufes gethan“, erwiderte der
Commerzienrath mit einem autobiographischen
Schmunzeln.

Der Mucker in der Gemäldegalerie

„Dort hängt ja auch Leda mit dem Schwein.“
„Mit dem Schwan, bitte!“
„Nein, denn der Schwan war ein
Schwein!“

Das Geheimniss

der Madame Humbert ist gelöst. Sie hat es im
Traume ausgeplandert: Der eine Crawford ist
der Zar, der Madame Therese mehrere Millionen
für einen männlichen Thronerben versprochen
hatte. Der zweite Crawford ist Kaiser Wilhelm II.,
der Madame Therese rund eine Milliarde ver-
schrieben hat, daß sie in die Heirath des Kron-
prinzen mit Gr. Daurignac einwilligte. — Die
„Patrie“ hatte es ihrer heutigen Abendausgabe
zufolge gleich geahnt!



Reitshule

„Suber, halten Sie die Zügel nicht so kurz! Wenn Sie nachher abgeworfen werden, zeigen Sie das Pferd noch wegen Soldatenmißhandlung an!“

Bei dem Bögnerwirth im Thal:
Links im Hof ist das Lokal!

Schlau und kühl dann wie Rampolla
folgt der edle Capitolla,



Bamberg's Löwe, stark wie Erz.
Alles ruft: „Paß auf! Der werd's!“

Denn der Wirth war gleich erbötig,
Was zu dem Conclave nöthig,
Herzuschaffen unverkürzt:
Brat-, Weiß-, Blut- und Leberwürst,
Saure Lebern, Nieren, Haren,
Teller-, Kronfleisch, gut durchwachsen,
Nieren-, Brust-, Grat-, Schlegelbraten
Mit den nöthigen Salaten,
Enten, Gänse äußerst zart,
Wildpret all und jeder Art,
Auch der fische nicht vergessend,
So an Fastentag zu essend,
Und der Käse- und Butterorten,
Kuchen, Datschi, Auflauf, Torten,
Ganz besonders aber ja
für die cerevisia!
Sieh, viel Duzend von den vollen,
Runden, schönen Banzen rollen
Unaufhörlich mit Rumor
Bei dem Bögnerwirth durchs Thor!

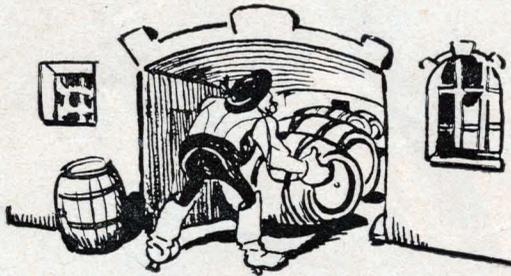
Hebulino schreitet stille
Hinter seiner dunklen Brille
Ohne preußische Lakain
In das Wahllokal hinein.



Diesem folget auf der Sohle
Seine Eminenz, Di Cole,
Des Gedankens König, Er!
Mancher denkt: „Am End' werd's der!“

I.

Jeder möchte hier auf Erden
Gerne etwas Großes werden.
Wer besonders fromm und brav,
Diesem schenkt's der Herr im Schlaf. —
So z. B. dachten wieder
Neulich unsre Centrumsbrüder:
Ach wie wäre dieses nett,
Wenn das liebe Bayern hätt'
Bei der nächsten Papsteswahl
Einen eignen Cardinal!
Und geschwind zum lieben Gotte
Liefen unsre Patriote;



Plötzlich schallt es: „Jee! Der aa no!“
Signor Hordeomontano,
Berstenberger ist's, sein freund,
Der jetzt in der Reih' erscheint.

Doch der Herrgott sagte: „Nein!
Kardinal? Was fällt Euch ein?
Solchen frommen, goldnen Seelen,
Die so tapfer Centrum wählen,
Die allein den echten, wahren
Christenglauben offenbaren,
Die allein als Chronesstützen
Auf dem Bayernvolke sitzen,
— Blos ein Kardinal?! Dös glaabst!
Euch gebührt ein eigener Papst!
Geht hin, o theure Schafe,
Bildet schleunigst ein Conclave,
Und den Würdigsten der Euern
Wählet dann zum Papst von Bayern!
Dieß sei Euer schönster Lohn!“ —
— Lachte, sprachs und schwand davon.

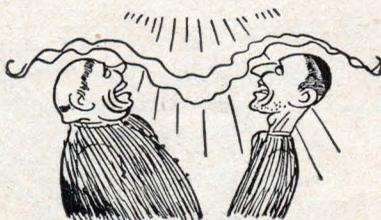
Endlich ist die ganze Masse,
Die solide wie die nasse,
Einverleibet dem Lokal —
Und beginnen kann die Wahl!

III.

1, 2, 3! Da kommen sie,
Unsere Papabili!
Als der Erste stolz einhero
In der Reihe geht Dalléro,
Freising's greiser Patriarch,
Mit Geschnause und Geschnarch.



Drei, vier Andere folgen wei er,
Sogenannte Außenseiter,
für die Hauptwahl ohne Werth,
Aber später oft begehrt.



Endlich ist im Hofe Alles,
Und die Thüre des Lokales
Schließt der Letzte zu geschwind.
Das Conclave, Volk, beginnt!

II.

Seht hier sammelt sich die brave
Centrumskurie zum Conclave



IV.

In dem Thale welch' Gedränge!
Hin und her wälzt sich die Menge
Und voll Eifer starrt sie hin
Nach dem Bögnerclub-Kamin,
Der als dünnes Ofenrohr
Steigt zum Firmament empor.

Endlich schallt's mit Ungestüm:
„Da schangts nauf! Jazt raucht er ihm!“
Und mit Ah! und Oh! sieht Alles
Eines dicken schwarzen Schwalles
Wölkchen in die Lüfte steigen.
Und nun harrt das Volk mit Schweigen,
Ob ihm bald verkündet wird,
Wer als Bayerns Papst erkürt.
Doch verschlossen wie im Schläfe
Bleibt trotz allem das Conclave.
„S erste Mal hat's no nöt g'haut!“
Spricht das Volk und wieder schaut
Alles voller Eifer hin
Nach dem Bögnerclub-Kamin.

Erst nach Stunden zeigt dem Volke
Sich die zweite Rauchwolke,
Doch auch diesmal, wie schad,
Gab es noch kein Resultat.
Und voll Eifer schaut man hin
Nach dem Bögnerclub-Kamin.

Einer aber sprach: „Pafst's auf!
Dö hör'n so g'schwind net auf;
Denn dö san dös g'wöhnt vom

Landtag,
Daf ma nia was macht in oan Tag!
Immer brauchst a Jahr dazu!
J geh hoam! Mir waar's gnu!“

V.

So vergingen fast zwei Wochen,
Täglich zweimal hat gerochen
Der Kamin, allein — wie schad! —
Immer ohne Resultat.
Plötzlich aber, wehe! wehe!
Stieg kein Rauch mehr in die Höhe
Achtundvierzig Stunden lang;
Und die Menge fragte bang:
„Himmi Seit'n! Jaz is' g'fehlt!
G'wis hamm sie si kreuzlahm g'wählt!“
„Oder sie hab'n foa Papier mehr!“
„Eher moanet i: foa Bier mehr!“
„Wenn' s' net eppa mitanand
Allejammt verhungert sand!“

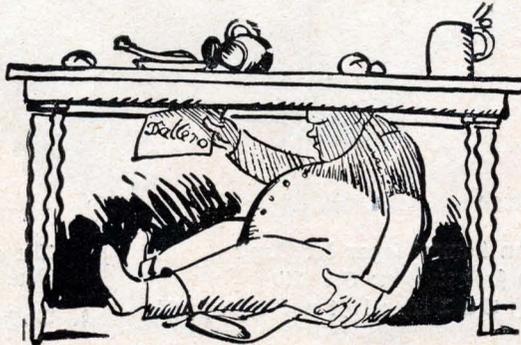
„Freind, mit dene Bändch' Mir gangst!“ -
Also sprach das Volk voll Angst.
Ein'ge riefen schon nach Aerzten,
Doch die Klügern und Beherzten
Schlugen erst die Thüre ein.
Und nun drang das Volk herein.



O, welch' eine Scene, o!
Zeigte sich dem Publico!

VI.

Unter, auf und an den Tischen
Lagen da in malerischen
Attituden, tief im Schläfe
Alle Wähler des Conclave,



Von Erschöpfung übermannt,
(Das versteht sich doch am Rand!
Bei solch' fürchterlichem Wahlkampf!)
Jeder aber hielt mit Krallkrampf
Einen Zettel in der Hand,
Drauf — sein eigener Name stand!

Als der Würdigste von ihnen
War sich Jeder selbst erschienen,
Ueberzeugt, daß ihn allein
Gott berufen, Papst zu sein!
Als von diesem Wahlerfolge
Kunde ward dem frommen
Volke
Rief es: „Herrgott, dös is
g'scheit!
Unfre Schwarzen san halt
Leit!
Da is Jeder selbst unfehlbar,
So daß Jeder a Kameel waar,
Wenn er wählen that', dös
glaabst,
Von de Andern Oan' als Papst.
Drum is' wirkli gleich dös
Schöner',
Wenn ma Alle z'samma fröna!
Was liegt dran? Statt o a n
Papst hammer
Halt dann zehne in der
Kammer,
Und statt o a n Pantoffel müssen
Die Minister zehne küssen —

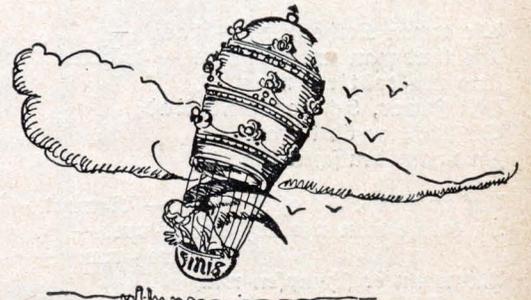


Aber sonst bleibt Alles gleich:
Dö regieren scho' das Reich,
Dö bewahren unsern Glaub'n,
Lassen d'Religion net raub'n,
Lassen net dö liberalen
Teifel eini bei dö Wahlen,
San net arrogant und prozi',
Genga sogar mit dö Sozi,
Wenn's das „Wohl des Staates“ sagt
(Und zeh'n Markl täglich tragt!)“

So das Volk! Und wie es sprach,
So geschah es auch hernach!
Zwar kein Extra-Papst und kein
Extra-Cardinal allein
Ward dem Bayernland zu Theile,
Aber schon nach kurzer Weile
Wirft Du, lieber Leser, zeh'n
Päpste in der Kammer fehn,
Und Du wirft dann einen Jeden
Wieder hören reden, reden —
Reden — — Reden — —

„Mir war's gnu!
Leser, mach das Thürl zua!“

(Zeichnungen von Julius Dies)





Verfolgungs-Cantus

(Von den Trierern gesungen beim Einzug in Köln)

Wir armen Katholiken! — liken! —
 Uns thut man unterdrücken! — drücken!
 Uns malträtiert man
 Mit Feuer, Schwert und Rad;
 Wir sind gar übel dran
 Im neuen deutschen Staat!

Auf unserm Bischof Korum, — Korum!
 Da drischt man wie auf Stroh 'rum! —
 Stroh rum! —
 Und wenn er schimpfen will,

Dann kommt sogar der Papst
 Und sagt zu ihm: Sei still,
 Daß Du Dich nicht verschnappst!

Und unsre Ketten müssen —
 müssen! —
 Wir gar noch selber küssen, —
 küssen! —

Als wärens Mägdulein
 Der höhern Töchterschul',

Die all vergiftet sein
 Von diesem Sündenpflu!

Doch weh! die Zeit wird kommen, —
 kommen!
 Wo Ihr noch braucht die Grummen! —
 Grummen! —

Dann werdet Ihr, — zu spat! —
 Nach uns um Hilfe schrei'n!
 Dann retten wir den Staat
 Und — stecken ihn gleich ein!

A. D. N.